

*Gottesdienste mit Kindern* 2. ROST, Dietmar, MACHALKE, Joseph. Gaben-, Hoch- und Schlußgebete für das Grundschulalter. Limburg 1973: Lahn-Verlag, 128 S., geb., DM 17,80.

Im Unterschied zum ersten Band, in dem Texte für die ganze Messe enthalten sind, bietet dieser zweite Teil fast ausschließlich Texte für die Eucharistiefeier. In der Hauptsache handelt es sich dabei um Eucharistische Hochgebete. Hinzu kommen Gabengebete, Präfationen und Schlußgebete, die teils auf das Kirchenjahr (Advent, Weihnachten, Fastenzeit, Passionszeit, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Eucharistie, Maria, Heilige) abgestimmt, teils thematisch (Schöpfung, Technik, Gute Gaben, Freude, Familie, Eltern/Erzieher, Freunde) gehalten sind. Den Abschluß bilden Texte für das christliche Begräbnis eines Kindes (2 Meßfeiern und ein Begräbnisritus).

Wer die Texte liest, freut sich über die einfache, anschauliche Formulierung, die dem Verständnis der Kinder angepaßt ist. Besonders gilt das von den Hochgebeten, die man wohl mit zu den besten bisher bekannt gewordenen Vorschlägen für Kindergottesdienste zählen darf. Da die Hochgebete einen „Diskussionsbeitrag“ darstellen, sei ein Vorschlag angefügt, der sich nicht so sehr an die Autoren des Buches als vielmehr an die Mitglieder der für die Schaffung neuer Hochgebete zuständigen Kommissionen richtet. Die Richtlinien der deutschen Bischöfe „Gottesdienst mit Kindern — Teil II“, die bei der Abfassung der vorliegenden Hochgebete „gewissenhaft beobachtet“ wurden, wie die Autoren schreiben, lassen verhältnismäßig wenig Spielraum für eine Beteiligung der Kinder. Es wäre zu überlegen, ob dieser Spielraum nicht weiter ausgedehnt werden könnte und sollte, um dem Drang der Kinder nach Aktivität entgegenzukommen und so das Mitfeiern des Gottesdienstes zu fördern. Als Vorbild wäre hier das Hochgebet für die Ureinwohner Australiens (Gottesdienst 7 [1973] 36 f) recht brauchbar. J. Schmitz

STADELMANN, Adolf / Maihof-Team: *Thematische Eucharistiefeiern*. Liturgische Texte von Ostern bis zum 1. Adventssonntag. Luzern/München 1973: Rex Verlag. 120 S., brosch., DM 16,80.

Die hier abgedruckten Gottesdienste weisen zwei charakteristische Eigenschaften auf: Zum einen bildet jede Feier eine Einheit, da Gesänge, Gebete bis hin zum Hochgebet, Lesungen und Predigt von einem bestimmten konkreten Thema geprägt sind. Zum anderen bilden die einzelnen Gottesdienste untereinander eine Einheit, in dem die einzelnen Predigtthemen Entfaltungen eines Jahresthemas darstellen. Beide Eigenschaften sind als positiv zu bewerten; denn sie können erheblich zu einem tieferen, inneren Mitvollzug des Gottesdienstes beitragen.

An den Meßtexten gäbe es allerdings noch manches zu verbessern. So wird z. B. der Wechsel zwischen Fürbitten und Credo oder manches Fürbittformular dem Sinn des Allgemeinen Gebetes nicht gerecht. Die Hochgebete lassen vielfach wesentliche Teile vermissen und stellen häufig nichts anderes dar als einen mehr oder weniger ausführlich eingerahmten Einsetzungsbericht. Auf diese Weise wird nur allzu schnell der falsche Eindruck erweckt, das Hochgebet sei in der Hauptsache eine „Konsekrationsformel“.

Selbst wenn man diese Schwächen in Rechnung stellt, bleibt am Schluß ein positives Ergebnis: Das Werk vermag dem kritischen Benutzer „manche Anregungen und Impulse... für die eigene Gestaltung zeitnaher und ansprechender Liturgie zu vermitteln“. J. Schmitz

EILERS, Franz-Josef — HÖLLER, Karl — HOSSE, Josef — SCHMOLKE, Michael: (Hrsg.): *Kirche und Publizistik*. Dreizehn Kommentare zur Pastoralinstruktion „Communio et Progressio“ mit dem deutschen Originaltext. München-Paderborn-Wien: 1972: Verlag Ferdinand Schöningh. 199 S., kart., DM 16,—.

Am 3. Juni 1971 wurde im Pressesaal des Vatikans die Pastoralinstruktion „Communio et Progressio“ über die Instrumente der Sozialen Kommunikation veröffentlicht. Den ausdrücklichen Auftrag, ein solches Pastoralschreiben herauszugeben, hatte das Zweite Vatikanische Konzil im Dezember 1963 in seinem „Dekret über die Sozialen Kommunikationsmittel“ („Inter mirifica“) erteilt. Obwohl praktisch gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Pastoralinstruktion im Vatikan die autorisierte deutsche Übersetzung mit einem ausführlichen Kommentar durch das Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz an die deutsche Presse und die Agenturen übersandt wurde, war die Reaktion nicht gerade überwältigend. Ein solches Dokument, das für die nächsten Jahre die Grundsätze kirchlicher Öffentlich-

keitsarbeit festlegt, sollte aber nicht in Bibliotheken verstauben, sondern intensiv studiert werden. Ergebnis einer solchen gründlichen Beschäftigung mit „Communio et Progressio“ ist das Buch „Kirche und Publizistik“, in dem 13 sachkundige Autoren unter verschiedenen Gesichtspunkten Stellung nehmen. Dabei sind die Beiträge so geordnet, daß sie von geschichtlichen oder theologischen Betrachtungen und Vergleichen mit anderen Dokumenten fortschreiten zur Einzelbedeutung der Instruktion für bestimmte Personengruppen oder geographische Regionen. Ein kurzer Einblick in die ersten Pressereaktionen schließt sich an. Die Zusammenstellung dieser Beiträge ist eine Hilfe für die weitere Auseinandersetzung mit der Instruktion und für die Verwirklichung ihrer Bestimmungen. A. Witte

KALBFUSS, Heinrich: *Lebenskonflikte in der Leistungsgesellschaft*. Telefondienst Saarländischer Rundfunk vermittelt Rat und Hilfe. Eine Bilanz aus 3000 Telefongesprächen. Herderbücherei, Bd. 459. Freiburg i. Br.-Basel-Wien 1973: Herder Verlag. 208 S., kart., DM 4,90.

Die Menschen auf der Schattenseite unserer Wirtschaftswundergesellschaft werden gern verleugnet. Sie passen nicht in das Bild vom Fortschritt. H. Kalbfuss gibt hier einen Bericht über den Telefondienst des Saarländischen Rundfunks. Es ist eine Zusammenfassung von über 3000 Anrufen, die an den Abenden jedes Wochenendes in Saarbrücken eintrafen. Der Autor hat die Anrufe zu einzelnen Themen geordnet, so z. B.: Erziehungsprobleme; Fragen des Ehelebens; Fragen über die Probleme des Arbeitsplatzes; Resozialisierung. Das Buch ist fast eine Enzyklopädie „der verdrängten seelischen Nöte und Zwangssituationen, die kennzeichnend sind für unsere heutige Gesellschaftsform. Was immer wieder als Problem hinter allen diesen verschiedenartigen Fragen hervortritt, ist das Problem der Einsamkeit“. Für viele ist bzw. war dieser „Draht“ die letzte Hoffnung. Dies wird besonders deutlich in den leicht (zum Schutz der Anrufer) abgeändert zitierten Beispielen. Das Buch ist für alle, die tagtäglich in verantwortlichen Stellen mit Menschen zu tun haben, nur zu empfehlen. Durch die einfache Schreibweise ist es auch für den Nichtfachmann, H. Kalbfuss ist Psychologe, leicht und verständlich zu lesen. G. Kuhaupt

JUNKER, Jean-Pierre: *Alter als Exil*. Zur gesellschaftlichen Ausgrenzung des alten Menschen. Reihe: Kritische Texte 13. Köln-Einsiedeln-Zürich 1973: Benziger Verlag. 56 S., brosch., DM 4,80.

Mit Recht weist der Vf. der kleinen Schrift darauf hin, daß gegenüber der Jugendsoziologie und Jugendkunde die Erforschung des Alterns und des alten Menschen weit zurücksteht, wahrscheinlich, weil alte Menschen keine gesellschaftlichen „trouble makers“ sind. Vom Phänomen der sozialen Ausgrenzung her entwirft der Vf. ein Bild der Lage, das gerade in seiner nüchtern-unpathetischen Art einen aufrüttelnden Appell enthält. Leider aber, und dies könnte manch einen Leser fortschreitend zum Widerspruch reizen, legt der Vf. seine Gedanken in einem recht eindeutigen sozial- und gesellschaftskritischen Kontext vor, der nur Anhängern der gleichen Richtung nicht ideologisch verzerrt erscheinen dürfte. Also ist es — „monokausal“ verstanden — wieder einmal die Konsum- und Leistungsgesellschaft, die am Elend des Alterns schuld ist. Darum greifen nach Meinung von Junker ethische Aufrufe zu kurz (54) — nun, auch dem wird man gegen ein wirkungsloses Klagen und Moralisieren noch zustimmen können. Aber wie berechtigt ist dieser gesellschaftspolitische Messianismus: „Eine grundlegende Änderung . . . ergibt sich vermutlich nur bei einer grundlegenden Umwertung der Werte dieser Gesellschaft, also nur dann, wenn diese Leistungs- und Konsumgesellschaft eine andere wird.“? Da ist zu fragen: was für eine andere? Weiter ist zu fragen: wie war die Lage der Alten in der vortechnisch-agrarischen Kultur (immerhin sei heute auf dem Lande die Lage schlimmer als in der Stadt, 26 f)? Wie ist sie in nichtkapitalistischen Industrieländern? Was ist gesellschafts- und zeitspezifisch, was ist „endogen“ altersspezifisch? Ist Ausgrenzung wirklich nur das negative Phänomen? Gäbe es eine Synthese zwischen Disengagement-Theorie und Aktivitäts-Theorie? Wo bleibt die Erwähnung einer „linken“, systemverändernd gemeinten Enttabuisierung der Sexualität (vgl. 29), die es auch gibt? Welche Zahlen über auch materiell erträgliches Altern hätte es gegeben? Über Altenurlaube, Altentourismus? Über gesellschaftliche Maßnahmen zu Gunsten der alten Menschen? Welche Mängel, tatsächliche Mängel, sind vom Eigentumsaspekt der Gesellschaft her (Kapitalismus — Kommunismus) verursacht, welche von der Industrialisierung, die beiden gemeinsam ist wie so vieles, das sich daraus ergibt? Kein Zweifel, das Buch liest sich spannend, es ist bestens informiert, es deckt Zusammenhänge